

Was erwartet die Sinologie von den Bibliothekaren und Bibliographen?

HARTMUT WALRAVENS

Wie alle Bibliotheksnutzer erwarten auch Sinologen gute und rasche Auskunft von einer Bibliothek. Das erste Auskunftsinstrument des Bibliothekars ist der Katalog. Dieser besteht bei fortschrittlichen Bibliotheken heute aus einer Datenbank, in der man recherchieren kann - dem OPAC oder *Online Public Access Catalogue*. Man gibt Stichwörter ein oder sucht gezielt in einer Kategorie nach Titeln, Autoren, Schlagwörtern, ISBNs oder Serien. In Deutschland sind die OPACs noch nicht sehr verbreitet und verfügen meist über nur wenige Recherchekategorien - dem Sinologen würden sie eh nur für allgemeinere Literatur helfen. Die ostasiatischen Sammlungen haben ihre Kataloge noch nicht automatisiert. Dies dürfte auch ein aufwendiges Unternehmen werden, da neben der Speicherung und dem Retrieval der Schriftzeichen die übliche Romanisierung erforderlich ist, um eine Kompatibilität mit den übrigen Katalogen zu erzielen. Relativ leicht wäre noch ein Katalog chinesischer Titel in Transkription zu realisieren, der für die meisten Retrievalzwecke ausreichen dürfte. Für weitergehende Recherchen allerdings wären die Schriftzeichen notwendig, was die Ablage der anders zu kodierenden Datensätze in einer eigenen Datei notwendig macht. Das Problem liegt jedoch im aufwendigen Verfahren bei Eingabe und Recherche; für die OPAC-Anwendung sind zumindest die PCs ("work station") der amerikanischen Verbundsysteme OCLC und RLIN noch zu umständlich und zeitaufwendig zu handhaben.

Immerhin sind die Zettelkataloge der Bayerischen Staatsbibliothek und der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz gedruckt. Ein Sachkatalog existiert jedoch nicht, obwohl er dringend nötig wäre. Eine Hilfe bieten die gedruckten Katalogen anderer, besonders der amerikanischen Bibliotheken, wie Harvard und Chicago. Die dort unter einem Schlag-

wort gefundene Literatur wird dann an den alphabetischen Katalogen der hiesigen chinesischen Sammlungen überprüft¹.

Nun weisen Bibliothekskataloge meist nur selbständig erschienene Literatur nach, Aufsätze werden nicht eigens katalogisiert. In vielen Bereichen recherchiert man inzwischen das Gewünschte in Literaturdatenbanken, besonders in den Bereichen Medizin, Naturwissenschaften, Technik, Wirtschaft und Recht. Die Sinologie, mehr den Humaniora zugehörig, ist hier in einer ungünstigen Situation - es gibt keine einschlägigen Datenbanken, und mit den Ergebnissen aus den anderen Datenpools allein läßt sich Sinologie nicht betreiben. So bleibt nur die Hoffnung darauf, daß in Ostasien solche Datenbanken entstehen und auch hier aufgelegt werden. In Anbetracht der Kosten und des relativ kleinen Nutzerkreises dürfte eine solche Entwicklung aber eine geringe Priorität haben. Hinzu kommt, daß besonders in der chinesischen Sinologie die ausländische Literatur nur in Ansätzen bekannt ist und berücksichtigt wird. Für nichtchinesische Literatur müßten also andere Wege eingeschlagen werden. Hier wäre es eine exzellente Lösung, wenn die *Bibliography of Asian Studies*, die seit Jahren bereits mit EDV hergestellt wird, als Kumulation auf CD-ROM erschiene. Keine Host-Kosten, keine Online-Kosten fielen an, und zumindest die Bibliotheken könnten die Scheibe erschwingen und einem breiteren Kreis von Nutzern zugänglich machen. Das gleiche Verfahren wäre ideal für Cordiers *Bibliotheca Sinica*, John Lusts *Index sinicus* sowie die chinesischen Klassiker und die Annalen, die Biographiensammlungen. Die letzteren Textsammlungen könnten in Ostasien, am ehesten in Japan, entsprechend aufbereitet werden, während die westlichsprachigen bibliographischen Hilfsmittel auf Grund der prohibitiven Kosten wohl kaum maschinenlesbar gemacht werden können. Vielleicht wird die Scan- und OCR-Technik bald so verfeinert, daß größere Textmengen fehlerfrei eingelesen werden können ...

Solange das alles Zukunftsmusik ist, bleibt nichts anderes, als sich an die traditionelle Recherchestrategie zu halten, d.h. Bibliographien zu benutzen, die Literatur gewissermaßen "zu Fuß" zusammenzutragen.

1 Ein wenig paradox wirkt die Tatsache, daß es für die älteren chinesischen Sammlungen in Berlin einen Sachkatalog gibt, verfaßt von dem damals einzigen Mitarbeiter der Ostasienabteilung der Preußischen Staatsbibliothek, Hermann Hülle (†1940). Freilich war damals der Neuzugang bescheiden, während heutzutage die Staatsbibliothek zu Berlin pro Jahr zehntausende ostasiatischer Titel erwirbt und kaum mit der Formalkatalogisierung nachkommt.

Was erwartet die Sinologie von den Bibliographen - oder was könnte sie füglich erwarten?

Das erste wäre sicherlich eine Einführung in die sinologische Bücherkunde und in das sinologische Arbeiten. Dies ist ein absolutes Desiderat, zumal Fachbibliographie mit allem, was dazu gehört, zumindest an deutschen Universitäten im Unterricht kaum angeboten wird. Die Folge ist, daß Studenten sich mühsamst die Literatur für ihre Arbeiten zusammensuchen und dann beim Verfassen ihrer Dissertationen erneut in Verlegenheit geraten - wie legt man ein Literaturverzeichnis an, wie zitiert man? Es gibt einige nützliche Werke, die auf Teile dieses Fragenkomplexes eingehen, aber eben nur Teile: Wolff² verzeichnet fast listenhaft die Nachschlagewerke, Knight/Biggerstaff³ geben gute Annotationen zu den traditionellen chinesischsprachigen Nachschlagewerken, sagen aber nicht, wie man sie benutzt, von den neueren ohnehin zu schweigen. Was not tâte, wäre keine bloße Literaturliste, sondern zugleich die Benutzungsanleitung. Ansätze in dieser Richtung gibt es bislang nur von Wolfram Eberhard, der in dem Band *Ostasien*⁴ eine elementare Einführung in sinologische Nachschlagewerke gegeben hat; auf der Basis beruht auch eine ausführlichere Darstellung desselben Verfassers in seinem Werke *Çin. Sinolojiye giriş*⁵. Für ein einziges Werk, das Wörterbuch *Tz'u-hai*, hat George A. Kennedy⁶ eine vorbildliche Benutzungsanleitung gegeben; allerdings schreckt die verwendete eigene Umschrift viele Studenten ab.

Zu der Darstellung der Werke und ihrer Benutzung gehört auch eine Beschreibung der routinemäßigen Rechartechniken:

- Wie finde ich Näheres über eine (mutmaßliche) Person? Hier gibt es viele Möglichkeiten, von den biographischen Nachschlagewerken bis zu Biographiensammlungen in den Annalen, zu Lokalchroniken,

2 Wolff, Ernst: *Chinese studies. A bibliographic manual.* San Francisco 1981. XIV, 152 S.

3 Teng Ssu-yü, Knight Biggerstaff: *An annotated bibliography of selected Chinese reference works.* Rev. ed. Cambridge, Mass. (1969). X, 326 S. (Harvard-Yenching Institute studies. 2.)

4 Eberhard: Einführung in die wichtigsten Hilfsmittel der Sinologie für Anfänger. *Studien zur Auslandskunde: Ostasien.* 1.2. 1943, 137-184.

5 Ankara 1946. (Ankara Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi. 54.)

6 Kennedy: *ZH-Guide. An introduction to sinology.* New Haven 1953. 171 S.

- chin-shih*-Listen [Promotionslisten], Zeitungsartikeln und Pressearchiven.
- Wie finde ich Titel? Wie ermittle ich die Bedeutung der vielen Beamtenbezeichnungen und -ränge? Die Probleme sind ähnlich in der europäischen Geschichte - wer weiß genau, was ein Amtmann im 18. Jahrhundert war und was "Seneschall" bedeutet?
 - Auch Buchtitel machen große Schwierigkeiten - wo findet man Näheres, gibt es das Buch noch und was steht darin? Und: Stimmt der Titel überhaupt? Denn eine unpräzise Zitierweise gab es nicht nur in Europa.
 - *Termini technici* gehören zu den schwierigsten Dingen: Ein Pflanzename in einem Gedicht, ein Begriff im Hofzeremoniell, ein Ausdruck in einem Text über Maltheorie.
 - Selbst die Zeitrechnung, die Umrechnung von Daten aus der chinesischen zyklischen Zählung nach dem Mondkalender in den gregorianischen, hat ihre Tücken.

Sinologie ist - zum Glück - nichts Isoliertes und Weltfernes mehr. Dies bedeutet in der Praxis, daß eine Fülle von nichtsinologischen Hilfsmitteln gekannt und beherrscht werden müssen: Die Benutzung von Bibliothekskatalogen, Archivrepertorien, Zeitungsarchiven, Inhaltsbibliographien und Datenbanken. Hinzu kommen die fachspezifischen Aspekte wie Geschichte, Literatur, Politik, Recht, Wirtschaft, Naturwissenschaft.

Dies bedeutet aber zugleich, daß eine Einführung in die Bibliographie und die Arbeitsmethoden der Sinologie ein breites Spektrum von Nachschlagewerken, Medien und Sachgebieten abdecken muß.

Bibliographie der Bibliographien

Eine weitere Aufgabe ist die Verzeichnung der Bibliographien. Wieviele sinologische Bibliographien mag es denn geben? - T. H. Tsien vermochte 2616 Titel in seinem 1978 erschienenen Standardwerk zu beschreiben⁷. Er hat sie mustergültig durch Namen-, Titel- und Sachregister erschlossen. Seither ist viel neues Material hinzugekommen. Eine Fortführung dieser Arbeit ist eine wichtige Aufgabe.

⁷ Tsien: *China. An annotated bibliography of bibliographies*. Boston 1978. XXVII, 604 S.

Laufende Bibliographien

Die laufende und systematische Erfassung neuer Literatur zur Sinologie muß als unbefriedigend bezeichnet werden. Die *Bibliography of Asian Studies* ist eine Auswahlbibliographie, die das Hauptgewicht auf Englischsprachiges legt und die einen Berichtsverzug von 5-8 Jahren aufweist. Die *Annual Bibliography of Oriental Studies* der Tôyô Gakkai⁸ ist nicht umfassend genug. Wie wäre es mit einer *European Bibliography*, die den Hauptakzent auf Europa legt und da mögliche Vollständigkeit und Aktualität anstrebt? Dadurch könnte eine Lücke im Literaturnachweis geschlossen werden. Es hat Versuche mit einer *Deutschen Fernostbibliographie*⁹ gegeben, die jedoch zum Scheitern verurteilt waren, da es sich dabei nur um einen Auszug aus der *Deutschen Bibliographie* handelte. Letztere weist nur Monographien nach; Aufsätze und Dissertationen sind indes für die Forschung unentbehrlich. Die Beschränkung auf den deutschen Sprachraum erscheint nicht realistisch.

Daneben hat die Fachbibliographie, die ja nicht nur das Neueste bieten muß, in diachronischer Anlage durchaus ihre Existenzberechtigung. So wäre eine Bibliographie zum chinesischen Recht - historisch wie modern - extrem wichtig¹⁰. Das gleiche gilt für Bibliographien zu den chinesischen Religionen: Zwar existiert eine westliche Taoismusbibliographie¹¹, doch ist ein umfassendes Verzeichnis taoistischer Literatur nach wie vor ein Desiderat, zumal das Interesse gerade in Europa in den letzten Jahren an diesem Thema erheblich gewachsen ist, nicht zuletzt wegen der Forschungsprojekte in Paris und Würzburg. Eine erste Bibliographie auf diesem Gebiet stammt von 1898!!¹² Eine jahrelang gern benutzte *Bibliographie bouddhique* ist in den fünfziger Jahren aufgegeben worden¹³. 1916 erschien sogar eine heute noch unverächtliche *Deutsche Bibliographie des Buddhismus*¹⁴. Trotz Hanayama Shinshô's großem

8 Tôyôgaku bunken ruimoku. Kyôto.

9 Erschienen für die Jahre 1979-1983.

10 Ein Versuch war *Studies in Chinese law. No. 6: Preliminary union list of materials on Chinese law*. Cambridge, Mass. 1967, herausgegeben von der Harvard Law School. Enthält nur Monographien.

11 Walf, Knut: *Westliche Taoismus-Bibliographie*. Verb. u. erw. Ausg. Essen 1986. 101 S.

12 Marceron, Desire J. B.: *Bibliographie du Taoisme*. Paris 1898. 240 S.

13 Paris 1928/29ff.

14 Held, Hans Ludwig: *Deutsche Bibliographie d. Buddhismus* München 1916; Nachdruck Hildesheim 1973. 190 S.

Werk *Bibliography of Buddhism*¹⁵ ist die Situation alles andere als befriedigend, zumindest für den chinesischen Buddhismus. - Ein weiteres Gebiet ist die Wirtschaft. Zwar erscheint vieles an aktueller Literatur, von einer umfassenden Verzeichnung und Dokumentation dieses Materials kann aber nicht die Rede sein. Am besten ist die Situation noch auf den Gebieten Musik und Botanik, wo engagierte Fachleute vorzügliche Nachschlagewerke geschaffen haben. Für den Bereich Politik gibt das Institut für Asienkunde dankenswerterweise jährlich eine kleine *Bibliography of Chinese Studies*¹⁶ heraus - die chinesischen Titel (im wesentlichen aus Politik und Gesellschaftswissenschaften, der Titel ist etwas irreführend) erscheinen darin leider nur in englischer Paraphrase; es gibt weder Titeltranskription noch Zeichen.

Indizes und Register

Ein weiteres Desiderat sind Indizes. Wie wichtig Indizes für die Forschung sind, hat im sinologischen Bereich spätestens die ambitionierte Sinological Index Series des Harvard-Yenching-Instituts gezeigt, die von einem Team unter einem so fähigen Wissenschaftler wie William Hung erarbeitet wurde. Und zwischen den Weltkriegen begann Erich Haenisch am Leipziger ostasiatischen Seminar ein Indexprojekt ... Von einer Fortsetzung dieser Arbeiten ist nichts bekannt. Doch selbst ein Index zu Cordiers *Bibliotheca sinica*¹⁷ ist ein Desiderat - 5 Bände, mit 4428 Spalten, in systematischer Anordnung umfassen den größten, zumindest den wichtigsten Teil der Chinaliteratur, bis 1924. Auch ein Kenner dieses wichtigen Werkes wird oft stundenlang querlesen müssen, bis er findet, was er sucht. Nun gibt es zwar einen "Index" der Personennamen¹⁸. Doch hat eine Auszählung gezeigt, daß nur 50% aller Namen in diesem Index erscheinen, von (anonymen) Sachtiteln oder von Schlagwörtern ganz zu schweigen. Ein Index zu Cordier ist keine ganz neue Idee - in den vierziger Jahren hat der Bibliograph Rudolf Löwenthal in Peking ein Namensregister angelegt, das leider den Krieg nicht überlebt hat. Ich selbst habe meine Arbeiten wegen Umzugs und damit verbundenen Wechsels des Hochschulrechners nach zwei Bänden zwischenzeitlich aufgeben müssen ...

15 Tōkyō 1961.

16 Hamburg 1982ff.

17 Paris 1904-1908; 1922-1924.

18 Author index. New York 1953. Hektographiert.

Ein anderes Objekt, das einen fleißigen Bearbeiter sucht, sind die *Sung Biographies*¹⁹, die unter Leitung von Prof. Herbert Franke in München erschienen sind. Bei allen Schwächen dieses umfänglichen biographischen Handbuchs wäre eine Erschließung durch Register eine große Arbeiterleichterung! Die einzige Hilfe, die man bei den vierzehnhundert Seiten hat, ist die alphabetische Anordnung der Biographien. Dank der auch auf PCs laufenden Datenbankprogramme ist die Registererstellung heute wesentlich erleichtert; die Indizes zur Bibliographie von Übersetzungen deutscher Werke ins Chinesische²⁰ von Wolfgang Bauer und Hwang Shenchang wurden dagegen noch konventionell erstellt.²¹

Zeitschriften

Periodica sind in den meisten Disziplinen die aktuellen Medien der Informationsvermittlung und daher besonders benutzungsintensiv und gesucht. Der Nachweis chinesischer Zeitschriften in Europa hat sich in letzten Jahren günstig entwickelt. Im Rahmen eines Projektes der European Association of Sinologist Librarians (EASL) unter der Federführung von Dr. Michael Streffer ist es gelungen, einen ersten großen Teil des Materials in die *Zeitschriftendatenbank* (ZDB), die von der Staatsbibliothek zu Berlin bearbeitet wird, einzubringen. Die ZDB enthält über 600.000 Zeitschriftentitel in allen Sprachen, mit etwa 2,2 Millionen Besitznachweisen in deutschen Bibliotheken. Darunter sind inzwischen bereits einige tausend chinesische Titel; in Zukunft sollen möglichst alle in Europa bekannten chinesischen Zeitschriften in die ZDB aufgenommen werden. Nicht unbedeutend sind die chinesischen Zeitschriftenbestände der deutschen Institute und Museen, die zum allergrößten Teil nicht in der ZDB nachgewiesen sind und in naher Zukunft auch kaum sein werden. Zwischenzeitlich Hilfe schaffen könnte ein Verzeichnis dieser Periodica, das ich während der letzten zehn Jahre gesammelt habe - acht Ordner. Eine Drucklegung wäre wenig aufwendig und könnte, wie

19 München 1976. 1271 + 157 S. (Münchener ostasiatische Studien. 16-17.)

20 *German impact on modern Chinese intellectual history*. Wiesbaden 1982. XLII, 502 S. (Münchener ostasiatische Studien. 24.)

21 Walravens, H.: *Indices to Bauer/Hwang: German impact on modern Chinese intellectual history*. (Wiesbaden 1982). Hamburg 1984. 136 S. (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu. 12.)

ein früheres Verzeichnis dieser Art²², für die praktische Arbeit nützlich sein - bis wirklich alles in der *ZDB* nachgewiesen sein wird.

Handschriften und alte Drucke

Wie in anderen Wissenschaftsdisziplinen hat auch in der Sinologie die ältere Literatur wieder an Stellenwert gewonnen, nachdem die Beschäftigung mit ihr eine Zeitlang als allzu archivalische Tätigkeit galt. Was haben deutsche Bibliotheken, Museen, Archive an alten Textausgaben? Man kann Überraschungen erleben: So fand sich vor Jahren ein selbst in Ostasien unbekanntes Fragment des chinesischen Romans *Shui-hu-chuan* ["Die Räuber vom Liang Schan Moor"] aus der Ming-Zeit in der Stuttgarter Landesbibliothek²³. Während die deutschen Tibetica-Bestände in bisher 8 Bänden erfaßt sind, Eva Kraft in wenigen Jahren in 4 stattlichen Bänden einen großen Teil der deutschen Japonica²⁴ zugänglich gemacht hat, stagniert leider die weitere Katalogisierung der älteren Sinica. Der einzige erschienene Band stammt aus der Feder von Walter Fuchs († 1979)²⁵. Die Katalogisierung alter Texte ist freilich keine leichte Aufgabe - sie erfordert viel Erfahrung und gute Literaturkenntnis, wie sie von Berufsanfängern kaum zu erwarten ist. Die USA, die über eine Fülle hervorragender chinesischer Bibliotheken und guter Kataloge verfügen, haben den besonderen Wert der älteren Textausgaben erkannt; an der Universität Princeton wurde eine Arbeitsstelle zur zentralen Erfassung und Beschreibung älterer Sinica eingerichtet.²⁶

22 Walravens, H.: *Standortverzeichnis ostasienkundlicher Zeitschriften in Institutsbibliotheken in Bonn, Heidelberg und Köln*. Köln 1974. VI, 247 S.

23 Walravens, H.: *Two recently discovered fragments of the Chinese novels San-kuo-chih and Shui-hu-chuan. Facsimile reprint of the original Ming editions*. With an introduction by Prof. Y. W. Ma, Univ. of Hawaii. Hamburg 1982. 335 S. (Han-pao tung-Ya shu-chi mulu. 11.)

24 Kraft: *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868*. Wiesbaden 1982-1990. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 27.)

25 Fuchs: *Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke*. Wiesbaden 1966. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 12.)

26 Leiter ist Sören Edgren, ein ausgezeichnete Bibliograph, der u.a. einen vorzüglichen Ausstellungskatalog bearbeitet hat: *Chinese rare books in American collections*. New York 1985. 143 S.

Biobibliographie

Die retrospektive Bibliographie ist ein in der westlichen Sinologie selten bearbeitetes Gebiet.

Dabei wird zu vieles bearbeitet, was - zumindest teilweise - schon bearbeitet ist. Dies fällt bei der Durchsicht von Neuerscheinungen immer wieder auf. Abgesehen von einer verbesserten Erschließung der Standardbibliographien (z.B. Cordier) wäre hier an einen biobibliographischen Ansatz zu denken, entweder monographisch in den Fällen, wo es keinerlei Personalbibliographien gibt, oder aber in einem biographischen Handbuch der Sinologie. Letzteres sollte neben biographischen Details (wie etwa in der *Neuen Deutschen Biographie*) vor allem Personalbibliographien enthalten. Während von vielen Sinologen ein paar bedeutende Werke allgemein bekannt sind, kennt kaum jemand die vielen kleinen Arbeiten zum Thema, die oft auch in den existierenden Bibliographien nicht nachgewiesen sind. Da zudem die meisten Gelehrten sich spezialisieren, kann man über die Person oft recht leicht Dinge finden, die einen selbst interessieren. Über ein Titel- und Sachregister könnte die gesamte Information zusätzlich erschlossen werden. Den Versuch eines ähnlichen Unternehmens, allerdings für die Orientalistik insgesamt, hatte übrigens schon Denis Sinor (Indiana University, Bloomington) vorbereitet, als der Zusammenbruch des interessierten Verlags das Projekt zunichte machte.

In diesen Kontext gehört auch die Bearbeitung von Nachlässen und Archivbeständen, die oft eine Fülle erstaunlichen Materials enthalten.

Bibliographie unselbständig erschienenen Schrifttums

Zur retrospektiven Fachbibliographie möchte ich auch Zeitschrifteninhaltsbibliographien zählen. Für die Region Ostasien gibt es da nur wenige (zuletzt erschien ein Register zu den *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*), die aber auch alle kleinen Nachrichten, Nachrufe, Mitteilungen und Rezensionen enthalten; vieles davon findet sich nicht in den Standardbibliographien, oder gelegentlich so verkürzt, daß der Kontext nicht mehr erkennbar ist. Nicht selten werden Untertitel aus Platzgründen weggelassen, obwohl darin steht, daß es sich um einen bestimmten Zeitraum oder die Übersetzung eines bestimmten Textes handelt. Im Manuskript nahezu abgeschlossen sind Bibliogra-

phien für die *Ostasiatische Zeitschrift*, *Asia Major* sowie *Artibus Asiae*.²⁷ Eine Übersicht über den Kulturteil der *Ostasiatischen Rundschau* sowie eine Analyse der *Deutschen Literaturzeitung* für die Zeit zwischen den Weltkriegen sind soeben erschienen.²⁸ Durch entsprechende Register wird der Inhalt jeweils über die chronologische Anordnung hinaus aufgeschlüsselt.

Werklexika

Die Erstellung von Werklexika geht über die Kraft einzelner hinaus - sie sind nur als Gemeinschaftsunternehmen denkbar, zumindest wenn eine ganze Epoche abgedeckt werden soll. Einziges westliches Musterbeispiel ist bisher die *Sung Bibliography*²⁹, am ehesten vergleichbar *Kindlers Literaturlexikon*, nur daß Texte aus allen Bereichen dort in systematischer Anordnung vertreten sind. Als Beispiel für ein Einmannunternehmen darf Wolfgang Frankes *Introduction to the sources of Ming history*³⁰ gelten.

Material in osteuropäischen Sprachen

Rossica non leguntur! heißt ein nach wie vor leider gültiges Schlagwort. Erfahrungen im Universitätsunterricht haben gezeigt, daß bei Sinologiestudenten an Fremdsprachenkenntnissen außer Englisch, allenfalls im Südwesten noch Französisch, nichts vorausgesetzt werden kann. Italienisches, Holländisches, Schwedisches, Tschechisches wird mit Verachtung gestraft; besonders problematisch ist das im Falle der sehr zahlreichen und teils außerordentlich qualitativollen russischen Publikationen. Dort

27 Bereits erschienen sind: Walravens, H.: *Sinica und andere periodische Publikationen des Frankfurter China-Instituts. Bibliographie und Register, 1925-1942*. München (1981). 194 S. (Orientalische Bibliographien. 2.) und *Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin. 1.Abt.: Ostasiatische Studien (1898-1939). Bibliographie und Register*. Hamburg 1983. VII, 70 S. (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu.15.)

28 Walravens, H.: *Kultur, Literatur, Kunst und Recht in der Ostasiatischen Rundschau (1920-1944)*. Berlin 1991. III, 155 S. (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu.36.) - *Beiträge zur Ostasienbibliographie: Deutsche Literaturzeitung - Nippon - Orientalisches Archiv*. Berlin 1991. 128 S. (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu.41.) Während der Berichtszeit enthielt die DLZ eine größere Anzahl sinologischer Besprechungen.

29 Hong Kong 1978. XXXIV, 598 S.

30 Kuala Lumpur 1968. XXV, 347 S.

ist in den Bereichen Sprache, Literatur und Geschichte Enormes geleistet worden, so daß hier eine deutsche oder englische Bearbeitung einschlägiger Bibliographien erwünscht wäre; so gibt es eine Bibliographie russischer Übersetzungen chinesischer (schöngeistiger) Literatur³¹ genauso wie eine der Arbeiten zur chinesischen Literaturgeschichte. Dadurch würde den der osteuropäischen Sprachen Unkundigen zumindest der Überblick über das vorhandene Material und damit auch der punktuelle Zugriff ermöglicht.

Presseartikel

Ein wenig geschätztes, trotzdem oft erstaunlich ergiebiges Genre sind die Zeitungsartikel. So sehr man sich gelegentlich über allzu rasche Urteile der Tagespresse ärgern mag, so ist kaum zu bestreiten, daß die Durchsicht der Zeitungsberichterstattung zu einem Vorgang ein wesentlich genaueres, umfassenderes und unmittelbareres Bild gibt als die Lektüre der zwanzig Zeilen in einer späteren wissenschaftlichen Darstellung. Zeitungen als Quellen werden im sinologischen Bereich wenig genutzt, zu wenig. Die deutschen Sinologen haben früher häufig für die Presse geschrieben - Otto Franke zum Beispiel, Erich Schmitt, Wilhelm Schüler, Hellmut Wilhelm (der unlängst verstorbene Sohn von Richard Wilhelm). Es gibt also auch mit sehr viel Sachkenntnis geschriebene Zeitungsbeiträge. Die Erfassung in einer Bibliographie ist ein Desiderat. Als ersten Anstoß habe ich eine Bibliographie deutschsprachiger Zeitungsartikel über China aus den Jahren 1908-1945 im Manuskript zusammengestellt. Eine Weiterführung für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die Erschließung und Auswertung fremdsprachiger Zeitungen wäre zu wünschen.

Bislang galt als größtes Hindernis für die Einbeziehung von Zeitungen in die wissenschaftliche Arbeit der schwierige Zugang zu den Originalen, die oft in Bruchstücken über viele Sammlungen verstreut sind. Hier wird eine in Kürze in Buchform erscheinende Selektion aus der *Zeitschriftendatenbank* gute Dienste leisten - sie wird 15.000 Zeitungen und Illustrierte in deutschen Bibliotheken nachweisen.

31 Skackov, P.E.; I. K. Glagoleva: *Kitajskaja chudožestvennaja literatura*. Moskva 1957. 164 S.

Rezensionsbibliographie

Ähnliches gilt für Rezensionen. Gewiß gibt es Gefälligkeitsrezensionen oder Kurzrezensionen von fünf Zeilen; daneben aber auch sehr ausführliche, gut fundierte Besprechungen, die wichtige Forschungsergebnisse weitergeben. Als Spezialbibliographie für Ostasien existiert bislang nur eine Übersicht über die einschlägigen Rezensionen in der *Orientalistische Literaturzeitung* (bis 1975 erschienen³²; Supplement 1976-1989 in Vorbereitung). Ohne Erschließungshilfe werden solche Referateblätter, die ja meist nicht griffbereit stehen, erfahrungsgemäß nicht genutzt. Man könnte sich auch gut einen Sammelband von Besprechungen sinologischer Werke der letzten zwanzig Jahre (mit Indizes!) vorstellen.

Kartenverzeichnisse

Eine ähnliche Lücke klappt im Bereich der geographischen Karten. Ein umfassendes Nachschlagewerk für Chinakarten existiert bislang nicht, Cordier und die Nachfolgebibliographien sind auf diesem Gebiet unzureichend. Die Kartographen haben meist zu wenig chinesische Sprachkenntnis, die Sinologen dagegen zu wenig kartographisches Wissen (gerade auch über die Literatur), und so sind Arbeiten auf diesem Gebiet vergleichsweise rar.

Audiovisuelles Material

Erfolgreiche Bemühungen um die Verzeichnung und Erschließung von audiovisuellen Medien gibt es hauptsächlich in den USA³³. In Europa sind die Bestände nicht zentral erfaßt oder organisiert - Bildstellen, Fernseharchive und Mediotheken sind die wichtigsten Repositorien solcher Materialien. Ein Repertorium der China betreffenden Medien könnte Unterricht wie Forschung nützliche Impulse geben. Bislang hat

32 Walravens, H.: *Die ost- und zentralasienwissenschaftlichen Beiträge in der Orientalistischen Literaturzeitung. Bibliographie und Register, 1898-1975*. München (1980). VIII, 217 S. (Orientalische Bibliographien.1.)

33 Ching, Eugene und Nora C.: *Audio-visual materials for Chinese studies*. New York 1974. 171 S.; Weiss, Robert; Linda Cheever: *Resource guide for East Asia: audio-visual materials on China, Japan, and Korea available in Washington State*. 3rd rev. ed. Seattle 1977.

die mitteleuropäische sinologische Forschung audiovisuelle Medien weitgehend ignoriert.

Kumulation von Bibliographien

Kumulierte Bibliographien sind bequem zu handhaben und zeitsparend. Die jährlich erscheinende *Bibliography of Asian Studies* hat schon vor Jahren eine Kumulation herausgebracht³⁴; die *Revue bibliographique de sinologie*³⁵ und manche andere laufende Bibliographie sollte diesem Beispiel folgen. Aus heutiger Sicht wären solche Kumulationen auf CD-ROM erwünscht; dadurch wäre ein multidimensionaler Zugriff auf die Daten gewährleistet.

Einige Spezialbibliographien

Ich möchte noch ein paar ganz konkrete Beispiele für wünschenswerte bibliographische Hilfsmittel nennen, die hier nur symptomatisch zu betrachten sind und sich an meinen eigenen Interessen orientieren. Es wären zu nennen:

- Eine Bibliographie zum chinesischen Druckwesen. Beim Unterricht in Druckgeschichte pflegte einer der anerkannten Spezialisten zu sagen: "Man weiß ja, daß die Chinesen den Druck erfunden haben, aber darüber ist wenig bekannt. Also fangen wir mal mit Gutenberg an!" So gering ist das vorliegende Material allerdings nicht - es ist lediglich nicht bequem zusammengestellt. Eine kürzlich zusammengestellte erste *Titelliste* zum Thema Chinesisches Buch- und Druckwesen kam auf 50 Druckseiten! Eine *Bibliographie raisonnée* könnte hier eine empfindliche Lücke füllen.
- Die Erfassung der Literatur von und über Minoritäten in China. Westliche Ausländer waren immer wieder davon fasziniert, wieviele Nichtchinesen (also gewissermaßen auch Ausländer) in China lebten. Teils hatten sie eine lange eigene kulturelle Tradition, teils lebten sie an den Grenzen, wurden aber im Laufe der Zeit, zum Beispiel durch die Kolonialkriege des Ch'ienlung-Kaisers, "befriedet". Einige Fremd-

34 *Cumulative bibliography of Asian studies, 1941-1970*. 14 vols. Boston 1969-1972.

35 1.1955ff.

völker haben selbst über China geherrscht, wie Mongolen und Mandschuren. Manche hatten bereits ihre eigene literarische Tradition, wie die Tibeter und Mongolen, während andere sie erst nach dem Aufstieg zur Herrschaft entwickelten, wie die Mandschu. Inzwischen ist in China selbst das Interesse an diesen Dingen wieder erwacht, zahlreiche Publikationen sind festzustellen. Wie schaut es mit der Erfassung der Literatur in verschiedenen Sprachen aus alter und neuer Zeit aus? Für die mandschurische Literatur sind zwei Bibliographien fertiggestellt - eine zur mandschurischsprachigen Literatur (Sekundärliteratur) und eine Bibliographie der Bibliographien, während ein Katalog der in Berliner Sammlungen vorhandenen Originaltexte in Vorbereitung ist.

- Die Übersetzungsbibliographien, genauer gesagt, die Identifikationen von Übersetzungen und ihr Nachweis. Eine beträchtliche Grauzone besteht da im Bereich der schönen Literatur - viele Übersetzungen erscheinen in literarischen oder populären Journalen, wo der Nachweis des Originals nicht interessant oder wichtig ist. Ein hoffnungsvoller Anfang auf diesem Gebiet war eine zweibändige, "vorläufige" Fundhilfe von M. Davidson³⁶, die bislang nur für den englischsprachigen Bereich Nachfolger gefunden hat³⁷. Im deutschsprachigen Bereich bemühen sich seit einigen Jahren die *Hefte für ostasiatische Literatur*³⁸ um diese Aufgabe im Rahmen der laufenden Berichterstattung. Eine umfassendere Retrospektive wäre sehr erwünscht.

Die bibliographische Situation auf vielen anderen Gebieten ist gleichfalls unbefriedigend, es seien nur genannt: Comics/Bildgeschichten, Kinderbücher, Erotik, Medizin, Zoologie, Kunst³⁹, Volkskunde⁴⁰. Die Liste und das Thema ließen sich schier endlos fortsetzen, ohne daß damit zunächst etwas gewonnen wäre. Als Prioritäten dürfen gelten:

36 Davidson, Martha: *List of published translations from Chinese into English, French, and German*. New Haven 1947. 2 Bde.

37 Wong, Kai-chee; Pung Ho; Shu-leang Dang: *A research guide to English translation of Chinese verse (Han dynasty to T'ang dynasty)*. Hong Kong 1977. 368 S.

38 München: Iudicium Verlag.

39 Ein vielversprechender Ansatz war Vanderstappen, Harry: *The T.L. Yuan Bibliography of Western writings on Chinese art and archaeology*. London 1975. XLVII, 606 S.

40 Einen beachtlichen Anfang machte die umfassende Bibliographie im *Ethnologischen Anzeiger*. 1928-1942.

- Das Projekt einer Einführung in die sinologischen Hilfsmittel ist von besonderer Dringlichkeit.
- Eine laufende Erfassung des neu erscheinenden Schrifttums wäre in einer zu schaffenden *European Bibliography* nicht sehr aufwendig, wenn die beiden Staatsbibliotheken in Berlin und München und die Universitätsseminare, ggf. auch ausländische, kooperieren würden.
- Unterstützung von bereits begonnenen Vorhaben, von denen einige sich durch personelle und/oder finanzielle Unterstützung (Schreibkapazität im Werkvertrag; Druckkostenzuschuß) schnell realisieren ließen. Da beim Schreiben gleich die Druckvorlagen erstellt würden ("Desk Top Publishing", Ausgabe über Linotronic-Belichter, Auflösung 1270 dpi), dürfte der Gesamtkostenaufwand von Einzelprojekten - je nach Umfang - zwischen DM 5000 und 10000 geschätzt werden. Dies gilt insbesondere für die Zeitschrifteninhaltsbibliographien, Periodica-Katalog Institutsbestände, Zeitungsartikelbibliographie. Rezensionbibliographie *Orientalistische Literaturzeitung* (Supplement), Bibliographie der Bibliographien zur mandschurischen Literatur. Cordier-Index, Sung Bibliography Index.
- Hinsichtlich der weiteren angeregten Projekte bzw. Lücken steht die Frage des/der Bearbeiter im Vordergrund. So könnte die Finanzierung einer Beschreibung der älteren Sinica-Bestände in Deutschland ggf. im Rahmen des Projektes der *Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland* realisiert werden.

Fazit

Trotz der vielen bibliographischen Aktivitäten auf sinologischem Gebiet kann weiterhin nur an alle Interessierten appelliert werden, die Hilfsmittel zu verbessern, damit die wissenschaftliche Effizienz verbessert und langwieriges Suchen vermieden wird. Freilich sollten interessierte Sinologen zwei Grundsätze bei ihrer bibliographischen Arbeit beachten:

- Angaben sollten möglichst nur an Hand der Originale gemacht werden; hastige Kompilationen verlagern die Arbeit auf den frustrierten Nutzer.
- Die Bearbeitung von Material sollte mit Konzept und Methode erfolgen - ein bloßes Zusammentragen von Daten ist wenig sinnvoll.